

SOLARPOTENZIAL-DACHKATASTER FÜR BARCELONA

Das Ingenieurbüro Infraplan aus Barcelona wurde in Kooperation mit der IP Syscon GmbH in Hannover aufgefordert, für alle rund 240.000 Gebäude der Stadt Barcelona das solare Einstrahlungspotenzial zu ermitteln. Anders als in deutschen Städten besteht Barcelona allerdings überwiegend aus Flachdachgebäuden, die mit vielen Aufbauten belegt sind. Über hochauflösende, aktuelle Laserscannerdaten wurden daher zunächst die geeigneten Dachteilflächen identifiziert. Die Solarpotenzialanalyse berücksichtigte dabei auch den von den Aufbauten ausgehenden Schattenwurf. Im Ergebnis werden die Dachflächen ausgegeben, die eine ausreichende große und homogene Fläche für Photovoltaikanlagen bieten, und für jede dieser Flächen die Einstrahlungsum-



Feliciano Guimarães, CC-by 2.0

Verschachtelte Flachdächer mit Aufbauten kennzeichnen weite Teile Barcelonas. Angesichts des örtlichen Klimas bietet sich gleichwohl ein enormes Potenzial für Solarenergie.

me, den potenziellen Stromertrag, die voraussichtliche KW-Leistung und die CO₂-Einsparung. Unterm Strich stehen in Barcelona mehr als sechs

Quadratkilometer Dachfläche für die Photovoltaiknutzung zur Verfügung, darüber könnten jährlich rund 1.200 GWh an Strom produziert werden.

„ENERGIEWENDE IST GESELLSCHAFTSPOLITIK“

Die Energiewende ist eine gesellschaftliche Gestaltungsaufgabe. Voraussetzung für ihre erfolgreiche Umsetzung ist, dass alle Akteure – Politik, Umweltverbände, Energie- und Agrarwirtschaft, Investoren, Kommunen und Planungsbehörden – zusammenarbeiten. Nur in einem breiten gesellschaftlichen Dialog können Konflikte um Biogasanlagen und Stromtrassen, Restlaufzeiten für Atomkraftwerke und steigende Strompreise beigelegt werden. Das ist in Kurzform das Fazit der 17. Konferenz für Planerinnen und Planer in Nordrhein-

Westfalen. Die Konferenz wurde von der Landesarbeitsgemeinschaft NRW der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL), der Landesgruppe NRW der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL) und dem ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung organisiert. Rund 150 Teilnehmer aus Wissenschaft, Politik und der raumplanerischen Praxis diskutierten, wie beim Übergang zu erneuerbaren Energien die Ziele des Klima- und Umweltschutzes mit denen der Wirtschaftlichkeit in der Energieer-

zeugung und der Versorgungssicherheit von Unternehmen und der Bevölkerung in Einklang gebracht werden können. Da die Energiewende zahlreiche Lebensbereiche tangiert, ist eine gesellschaftliche Diskussion über eine faire Verteilung der finanziellen Lasten unabdingbar. Angesprochen wurde eine stärker dialogorientierte Mehrebenenpolitik, in der den Städten und Regionen als Umsetzungsebene und Impulsgeber eine zentrale Rolle zukommt sowie die Forderung, bei der Energiewende den Instrumentenkoffer der Landesplanung stärker zu nutzen.

WINDENERGIE WÄCHST WEITER

Die Windenergie entwickelt sich über Jahre hinweg annähernd linear. Das geht aus dem jüngsten Windenergiereport des Fraunhofer-Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik IWES in Kassel hervor. Im Jahr 2012 wurden danach in Deutschland 959 Anlagen neu gebaut, nur wenig

mehr als im Vorjahr. Insgesamt sind in Deutschland Windenergieanlagen mit einer Gesamtleistung von 31.156 Megawatt installiert. Sie deckten 2012 rund acht Prozent des deutschen Stromverbrauchs. Relativ zur Landesfläche ist Deutschland in Sachen Windenergie nach Dänemark jetzt die Nummer

zwei in der Welt. Absolut gesehen wird inzwischen in China und USA mehr Windenergie produziert. Allerdings erwartet der Report eine wachsende Bedeutung der deutschen Offshore-Anlagen. Der Ertrag der Windräder auf offener See stieg im vorigen Jahr um 16 Prozent.